

SAND IM GETRIEBE

«Vollkaskogesellschaft»

Unglaublich praktisch, diese Vollkaskoversicherung fürs Auto. Zugeben, sie kostet etwas, dafür bin ich im Schadenfall fast immer fein raus und darf alle unangenehmen Folgen getrost meiner Versicherung überlassen. Und mit etwas Glück erhalte ich noch einen Bonusschutz, der mir das Leben noch einfacher macht. Das Risiko habe ich geschickt minimiert, die Schuldigen werden von anderen gesucht und ich darf beim Fahren, Parkieren, Manövrieren die Verantwortung abgeben.

Im Alltag merke ich, dass nicht nur ich diese Strategie wähle. Ich spüre sie immer mehr – im Kontakt mit Firmen, Geschäften, Institutionen und Behörden. Fast unbemerkt wird die Verantwortung an mich delegiert. Wie ich das merke? Ganz einfach: beim Ausfüllen von Formularen. Da gebe ich enorm viel von mir preis. Mittlerweile bin ich sicher: Wer seine Verantwortung minimieren will, erstellt ein Formular – das dann von denen ausgefüllt wird, die aus irgendwelchen Gründen die Verantwortung übernehmen wollen. Denn ein Formular ist unmissverständlich: Es bietet nur die Optionen, die vorhanden sind. Praktisch! So gibt es später keine Diskussionen. Schon gar nicht,

wenn noch allgemeine Geschäftsbedingungen auf gefühlten 50 000 Seiten verpflichtender Bestandteil des Formulars sind. Ohne Formular kein Geschäft. So ist es mir schon passiert, dass mein Gegenüber und ich uns einig waren, wie wir den Vertrag ausgestalten wollten. Allerdings gab es kein passendes Formular. Die Folge: Es konnte kein Vertrag geschlossen werden. Formulare sind also ganz oft keine Lösung, sondern ein Hindernis. So auch beim selbst erstellten Formular für das private Sommerfest. Onkel Hans konnte sich nicht anmelden, weil er wegen einer Terminkollision erst später dazustossen wollte, die Uhrzeit im Anmeldeformular aber gar nicht ankreuzen konnte.

Für mich sind Formulare mittlerweile der Inbegriff einer «Vollkaskogesellschaft». Abgesehen von der unsäglichen Datensammlung stehen sie auch für Misstrauen, Angst vor Konsequenzen des eigenen Handelns und Unvermögen in Sachen Kommunikation und persönlicher Kontakt. Sie widersprechen fast jeglichen Bemühungen der Schulen, die unseren Kindern und Jugendlichen Vertrauen, Mut, Kreativität, Offenheit und Aufeinanderzugehen vermitteln wollen und sollen. Ich wünsche mir, dass die (jungen) Menschen Selbstverantwortung übernehmen und im Privaten, bei der Arbeit sowie in der Schule bereit sind, ein gewisses Risiko einzugehen. Nur so werden Gesellschaft, Wirtschaft

und Politik die Herausforderungen der Zukunft zufriedenstellend lösen können. Einer Vollkaskogesellschaft wird dies mit Sicherheit nicht gelingen – auch nicht, wenn sie dazu noch ein weiteres Formular ausfüllt ...



Knirschend Lockeres vom Sandhübel: Die Kanti Beromünster greift geschmeidig in die Tasten und setzt dort an, wo nicht alles rundläuft. Heute: Rektor Marco Stössel über Verantwortung und Formulare.